

Die Schlacht um Mossul (V) 04.07.2017



BERLIN/MOSSUL (Eigener Bericht) - Die Zahl ziviler Todesopfer bei den Luftangriffen der westlichen Koalition gegen den IS steigt dramatisch weiter. Laut der Organisation Airwars sind in der Schlacht um Mossul, an der sich die Bundeswehr mit Tank- und Aufklärungsflugzeugen beteiligt, mindestens 900 bis 1.200

Zivilisten durch Bombardements westlicher Streitkräfte ums Leben gekommen, vermutlich sogar erheblich mehr. Die Organisation Iraq Body Count geht von deutlich über 1.100 zivilen Todesopfern im März und April allein in West-Mossul aus. Auch im syrischen Raqqa sind laut Airwars bislang über 700 Zivilisten durch westliche Luftangriffe zu Tode gekommen. Die Aussichten für die Zeit nach dem militärischen Sieg über den IS sind düster: Wie die Entwicklung in anderen dem IS entzogenen Städten zeigt, geht der Wiederaufbau mangels ausreichender Hilfsgelder nur schleppend voran; der IS setzt seine Terrorkampagne im Untergrund fort, während willkürliche Repression gegen Sunniten ihm erneut Kämpfer zuzutreiben droht. Die Bundesregierung hat Hilfe angekündigt; tatsächlich reichen die Mittel jedoch lediglich aus, um die erneute Flucht Hunderttausender nach Europa zu verhindern.

Zivile Todesopfer

Die Zahl ziviler Todesopfer bei den Luftangriffen der westlichen Anti-IS-Koalition steigt dramatisch an. Dies berichten Menschenrechts- und andere Nichtregierungsorganisationen. Demnach attackieren Kampfflotten der NATO und ihrer Verbündeten unter anderem Wohnhäuser, Moscheen, Schulen sowie Krankenhäuser. Die Bundeswehr ist am Krieg gegen den IS bisher zwar nicht mit eigenen Bombern, aber mit Tank- und Aufklärungsflugzeugen unmittelbar beteiligt.

Zu 80 Prozent zerstört

Wie etwa Airwars schreibt, eine Gruppe von Beobachtern, die Angaben über die Bombardements westlicher Streitkräfte in Syrien und im Irak systematisch auswerten, seien bei Luftangriffen von Kampfflotten der NATO und ihrer Verbündeten im Rahmen der Rückeroberung Mossuls bis heute mindestens 900 bis 1.200 Zivilisten ums Leben gekommen. Dabei handle es sich lediglich um die für Airwars nachweisbare Zahl; möglicherweise gebe es "hunderte oder sogar tausende" Opfer mehr.[1] Laut der Organisation erfolgte der bislang verheerendste Angriff am 17. März, als ein Flugzeug der Anti-IS-Koalition ein Wohnhaus bombardierte, auf dessen Dach sich zwei Kämpfer des IS aufhielten. Der Fall verdeutlicht, weshalb Airwars zuweilen vorgeworfen wird, zu niedrige Opferzahlen zu verbreiten: Airwars hatte den Angriff zunächst nicht zweifelsfrei zuordnen können und ihn deshalb nur als "umstritten" gelistet; bis heute spricht die Organisation aufgrund des ihr vorliegenden Datenmaterials von "mindestens 105 toten Zivilisten", während etwa Human Rights Watch nach ausführlicher Recherche mit "bis zu 200" Todesopfern rechnet.[2] Die unabhängige Recherchegruppe Iraq Body Count geht sogar davon aus, dass im März und April allein in West-Mossul mindestens 1.117 Zivilisten bei Luftangriffen getötet wurden.[3] Laut Angaben lokaler Behördenmitarbeiter sind mittlerweile 80 Prozent West-Mossuls vollständig zerstört; im Kampfgebiet eingeschlossene Zivilisten sind dem Hungertod nahe; mutmaßlich 4.000 Leichen liegen unter dem Schutt zerstörter Häuser und konnten bislang nicht geborgen werden.[4] Man werde die genaue Opferzahl frühestens in mehreren Monaten erfahren, heißt es aus Mossul.

Flüchtlinge bombardiert

Dramatisch gestiegen ist auch die Anzahl der Zivilisten, die den Luftangriffen auf das syrische Raqqa und auf die umliegenden Dörfer zum Opfer gefallen sind. Während die Vereinten Nationen Mitte Juni von "mindestens 300" sprachen, konnte Airwars damals bereits "mehr als 700" belegen.[5] Dabei stellte Airwars fest, dass die Zahl der Todesopfer nicht unbedingt mit der Zahl der Luftangriffe korreliert: Während die Zahl der in Raqqa aus der Luft angegriffenen Ziele im März um 39 Prozent gegenüber dem Vormonat zurückgegangen sei, sei die Zahl der getöteten Zivilisten "auf mindestens 275" gestiegen. Beobachter führen dies auf eine Lockerung der US-Einsatzregeln zurück, die bereits von Präsident Barack Obama im Dezember in die Wege geleitet und nun von Donald Trump ausgeweitet worden sei. Dabei weist Airwars darauf hin, dass mindestens 80 zivile Todesopfer nachweislich nicht auf das Konto der USA, sondern auf dasjenige ihrer Verbündeten gehen; diese streiten das allerdings rundweg ab.[6] Airwars zufolge kommt es immer wieder vor, dass Zivilisten auf der Flucht von der Anti-IS-Koalition umgebracht werden. So wurden in Raqqa am 5. Juni 21 Zivilisten durch einen Luftangriff getötet, als sie gerade dabei waren, sich per Boot über den Euphrat in Sicherheit zu bringen.[7] Human Rights Watch berichtet zudem, die Anti-IS-Koalition habe in Raqqa ebenso wie in Mossul Phosphorbomben eingesetzt.[8] Der Einsatz von Phosphorbomben

durch die russisch-syrische Koalition bei der Rückeroberung von Aleppo hatte einen empörten Proteststurm in der westlichen Öffentlichkeit ausgelöst; von schweren Kriegsverbrechen war die Rede. Vergleichbare Äußerungen unterbleiben jetzt.

Mörderisch gespalten

Während Mossul und in absehbarer Zeit wohl auch Raqqa militärisch vor dem Fall steht, zeichnet sich ab, wovor Kritiker des Krieges seit je warnten: Die tiefe Spaltung der irakischen Gesellschaft, die das Erstarken des IS erst ermöglichte, droht nach dem Sieg über den Jihadistenstaat zementiert zu werden. So wird immer wieder berichtet, Sunniten aus Mossul würden auf bloßen Verdacht harten Sanktionen ausgesetzt, sofern ihre Brüder, Söhne oder entferntere Verwandte für den IS gearbeitet oder gekämpft hätten. Auf Seiten der Regierung kämpfende Milizen - auch sunnitische - hätten mutmaßlich Dutzende Männer umgebracht, die sie verdächtigt hätten, dem IS anzugehören, berichtete etwa Human Rights Watch Anfang Juni.[9] Laut einem schwedischen Medienbericht hat sich ein Angehöriger der irakischen Polizei gebrüstet, 130 tatsächliche oder angebliche IS-Männer getötet und 50 von ihnen enthauptet zu haben. Ein Videodokument zeigt, wie irakische Polizisten triumphierend einen abgetrennten Kopf schwenken.[10] Gleichzeitig erinnern Beobachter daran, dass der IS, der jetzt in den Untergrund gedrängt werde, einerseits in den Jahren von 2007 bis 2011 bewiesen habe, dass er unter massiver Repression überwintern und zu geeigneter Zeit wieder ans Licht der Öffentlichkeit treten könne. Andererseits schlage er in elf irakischen und fünf syrischen Städten, aus denen er mit Hilfe der Anti-IS-Koalition vertrieben worden sei, schon jetzt wieder zu; das Combating Terrorism Center an der United States Military Academy (USMA) in West Point habe bis April 1.468 Angriffe in diesen Städten dokumentiert, die dem IS zugerechnet würden.[11]

Eine Zeitbombe

Eine Einschätzung, wie sich Mossul nach dem militärischen Sieg über den IS entwickeln könnte, bietet ein Blick auf die Großstadt Fallujah, die Ende Juni 2016 mit Hilfe der Anti-IS-Koalition von der irakischen Armee zurückerobert worden ist. Selbst nach einem Jahr werden im Schutt immer noch gelegentlich Leichen gefunden, heißt es in einem Bericht.[12] Nur in der Hälfte der Stadt sei bislang Sprengstoff geräumt worden; Geld zum Wiederaufbau sei nur vollkommen unzureichend vorhanden. Weiterhin müssten tausende Einwohner in Lagern leben; viele der Zurückgekehrten litten an Hautausschlag, was sie unter anderem auf die verschossene Munition zurückführten. In Fallujah häufen sich ohnehin Krebserkrankungen, seit die US-Streitkräfte in den Jahren 2003/2004 dort im Rahmen der Aufstandsbekämpfung Uranmunition einsetzten. Gravierend ist, dass auf der einen Seite IS-Zellen fortbestehen und schon jetzt zuweilen zuschlagen, auf der anderen Seite aber das Schicksal von 643 Irakern aus Saqlawiya, einer Kleinstadt unmittelbar nordwestlich Fallujahs, immer noch unbekannt ist. Die Männer waren bei der Rückeroberung Fallujahs von Mitgliedern regierungsnaher Milizen verschleppt worden; es gilt als nicht unwahrscheinlich, dass sie ermordet wurden.[13] Die Wut über ihre Verschleppung sei eine "Zeitbombe", urteilen Betroffene.

Fluchtabwehrhilfe

Bereits im vergangenen Herbst hat der damalige Außenminister Frank-Walter Steinmeier mit Blick auf Mossul erklärt, es sei "wichtig, jetzt bereits für den Tag danach zu planen".[14] Dabei hat er auf Hilfsleistungen der Bundesregierung für diejenigen Städte verwiesen, die - wie Fallujah - bereits zuvor dem IS entrissen worden waren. Tatsächlich reicht die Summe, die Berlin bereitstellt - laut Angaben des Auswärtigen Amtes bis einschließlich April 273 Millionen Euro für humanitäre Hilfe -, bei weitem nicht aus, um den Wiederaufbau des kriegszerstörten Irak ernsthaft voranzubringen: Allein die Summe, die für den Wiederaufbau Mossuls nötig ist, wird auf 50 bis 100 Milliarden US-Dollar geschätzt. Die Mittel genügen allerdings, um einerseits der Bundesregierung Mitsprache im Irak zu sichern, andererseits die Flucht Hunderttausender nach Europa zu verhindern. Damit hat Berlin seine beiden zentralen Ziele erreicht.

Mehr zum Thema: [Die Schlacht um Mossul \(I\)](#) , [Die Schlacht um Mossul \(III\)](#) und [Die Schlacht um Mossul \(IV\)](#) .

[1] Samuel Oakford: Mosul's capture sees ISIS vanquished - but at a terrible cost. airwars.org 01.07.2017.

[2] Iraq: Civilian Casualties Mount in West Mosul. www.hrw.org 06.06.2017.

[3] US airstrike turned a home in Iraq's Mosul into a death trap. www.foxnews.com 02.05.2017.

[4] Samuel Oakford: Mosul's capture sees ISIS vanquished - but at a terrible cost. airwars.org 01.07.2017.

[5] Alex Hopkins: Disturbing civilian death trends in Iraq-Syria air war: A researcher's view. www.irinnews.org 20.06.2017.

[6] Samuel Oakford: EXCLUSIVE: US officials confirm their Coalition allies have killed 80 civilians - but none will accept responsibility. airwars.org 26.05.2017.

[7] Stephanie Nebehay: U.N. says 300 civilians killed U.S.-led air strikes in Raqqa since March. in.reuters.com 14.06.2017.

[8] Iraq/Syria: Danger From US White Phosphorus. www.hrw.org 14.06.2017.

[9] Iraq: Dozens Found Handcuffed, Executed in, around Mosul. www.hrw.org 04.06.2017.

[10] Exclusive footage reveals brutal war crimes in battle against ISIS. www.expressen.se 28.06.2017.

[11] Patrick Cockburn: The fall of Mosul is a defeat for Isis, but it remains a deadly force. www.independent.co.uk 30.06.2017.

[12] Judit Neurink: Nach Befreiung von IS: Falludschas Elend geht weiter. www.dw.com 26.06.2017.

- [13] 643 Iraqi Men Missing for a Whole Year: Where Are They? www.amnesty.org 11.06.2017.
[14] Steinmeier: "Für den Tag nach der Befreiung von Mossul planen". www.faz.net 18.10.2016.

Copyright © 2005 Informationen zur Deutschen Außenpolitik

info@german-foreign-policy.com